



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch

Dirr, Pius

München [u.a.], 1925

9. Juli

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73506)

Der Geschäftsträger in Berlin an den Vorsitzenden im Ministerrate

Bericht 373

Berlin, den 9. Juli 1914

Hochgeborener Graf!

Gestern suchte ich gegen Abend den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes auf, um mich ihm als Geschäftsträger vorzustellen. Bei dieser Gelegenheit frug ich ihn nach der Richtigkeit einer Meldung der gestrigen „B. Z. am Mittag“, wonach „neuerdings Verhandlungen schweben sollen zwecks Abkommandierung einer grösseren Anzahl deutscher Offiziere als Militärinstruktoren nach China“. Herr Zimmermann bezeichnete mir die Meldung in dieser Form als „sehr verfrüht“. Richtig sei jedoch, dass er persönlich sich schon lange mit dem Gedanken trage, Deutschland solle eine Militärmission nach China entsenden, die ähnlich zu organisieren wäre, wie die Mission des Generals v. Liman. Bei gelegentlicher Fühlungnahme mit chinesischen Staatsmännern habe der Unterstaatssekretär ein sehr geneigtes Ohr für seine Idee gefunden, nur fehle es noch an den nötigen finanziellen Mitteln, um den Plan schon jetzt zur Ausführung zu bringen. Es würden wohl noch 2 bis 3 Jahre bis zu seiner Verwirklichung vergehen; doch werde die Angelegenheit vom Auswärtigen Amt ständig im Auge behalten werden.

Ich ersuchte den Unterstaatssekretär, die K. Regierung seinerzeit so rechtzeitig von der bevorstehenden Entsendung der Mission zu benachrichtigen, dass auch bayerischen Offizieren die Möglichkeit gegeben werden kann, sich zur Teilnahme an der Mission, die doch wohl als „deutsche“ bezeichnet würde, zu melden. Herr Zimmermann sicherte mir dies bestimmt zu und teilte mir dann ganz vertraulich, aber mit der Ermächtigung E. E. hiervon Meldung zu machen, mit, dass sogar an einen bayerischen Offizier als Leiter der Mission gedacht werde, nämlich an den K. Generalleutnant Grafen Max Montgelas. Er — Zimmermann — halte den Grafen wegen seiner persönlichen Qualitäten und auf Grund seiner in Ostasien gemachten Erfahrungen für besonders geeignet für diesen Posten. Er habe auch schon in diesem Sinne mit dem im Amte tätigen Bruder des Grafen Fühlung genommen und glaube, dass der General unter Umständen nicht abgeneigt sein werde, die ihm zugedachte Stelle anzunehmen.

Die in den letzten Tagen stattgefundenen Ministerbesprechungen in Wien haben sich, wie das Auswärtige Amt erfahren hat, nur mit innerpolitischen, auf Bosnien und die Herzegowina bezüglichen Angelegenheiten befasst. Die Frage, ob und in welcher Weise Österreich etwa gegen Serbien vorzugehen gedenkt, falls die Untersuchung des Attentats eine Kompromittierung der dortigen offiziellen Kreise

zutage fördern sollte, ist bei den Besprechungen nicht berührt worden und harrt noch ihrer Lösung. Unterstaatssekretär Zimmermann würde den gegenwärtigen Zeitpunkt für Österreich als sehr günstig ansehen, um, wie er sich ausdrückte, einen „Rachezug“ gegen den südlichen Nachbarn zu unternehmen und glaubt bestimmt, es würde gelingen, den Krieg zu lokalisieren. Er zweifelt aber daran, dass man sich in Wien hierzu entschliessen wird.

Von Berlin aus wird man der Wiener Regierung, falls sie eine diesbezügliche Anfrage stellen sollte, keinesfalls abraten, mit allen Mitteln gegen Serbien vorzugehen, wird ihr vielmehr bedeuten, dass Österreich, möge kommen was wolle, den Bundesgenossen auf seiner Seite sehen werde. Man wird es aber auch vermeiden, Österreich gegenüber in dieser Beziehung die Initiative zu ergreifen. Den Vertretern der anderen Mächte gegenüber hat das Auswärtige Amt betont, dass es die Lage ohne jede Nervosität ansehe, und hat zum Beweis hierfür darauf hingewiesen, dass andernfalls S. M. der Kaiser es unterlassen hätten, die Nordlandsreise anzutreten, dass dann der Reichskanzler nicht nach Hohenfinow, der Chef des Generalstabes nicht in Urlaub gefahren wäre.

In Albanien haben sich die Dinge seit dem letzten Bericht des K. Gesandten über die dortigen Verhältnisse nicht geändert. Die Berichte des Herrn v. Lucius lauten nach wie vor so schlecht, dass das Auswärtige Amt die Lage des Fürsten für vollständig verzweifelt ansieht.

Der Frage, was geschehen soll, wenn Fürst Wilhelm zur Abdankung gezwungen wird, sind die Mächte bis jetzt immer noch ängstlich aus dem Wege gegangen. Nach der Ansicht des Auswärtigen Amtes wird nichts anderes übrig bleiben, als zunächst der Internationalen Kontrollkommission die Regierung des unglücklichen Landes zu übergeben und dann nach einem neuen Fürsten Umschau zu halten.

Über den nunmehr vollzogenen Abschluss der bulgarischen Anleihe, der seit gestern der Sobranje zur Genehmigung vorliegt, äusserte sich Herr Zimmermann sehr befriedigt; der Inhalt des Vertrags ist in dem hier ganz gehorsamst beigefügten Artikel in Nr. 773 der Kölnischen Zeitung richtig wiedergegeben.

Soden.